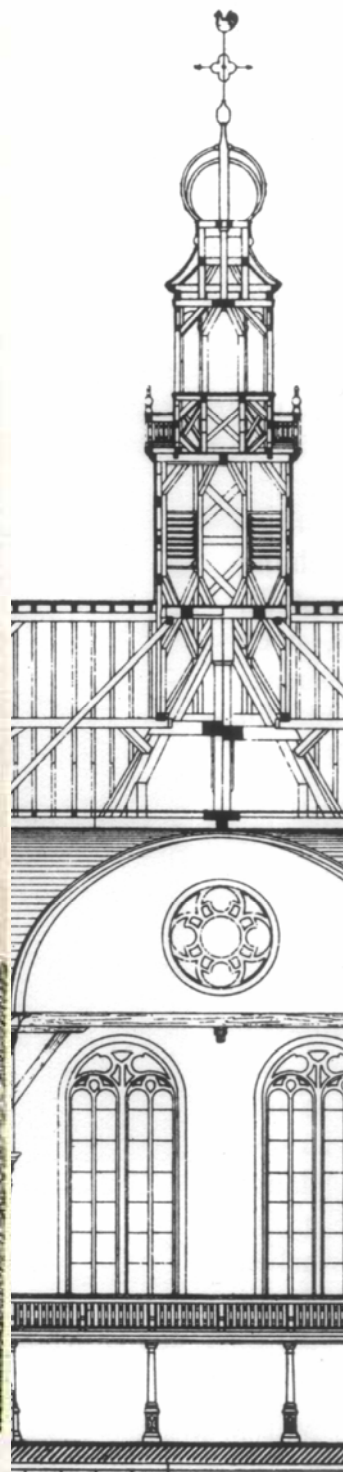
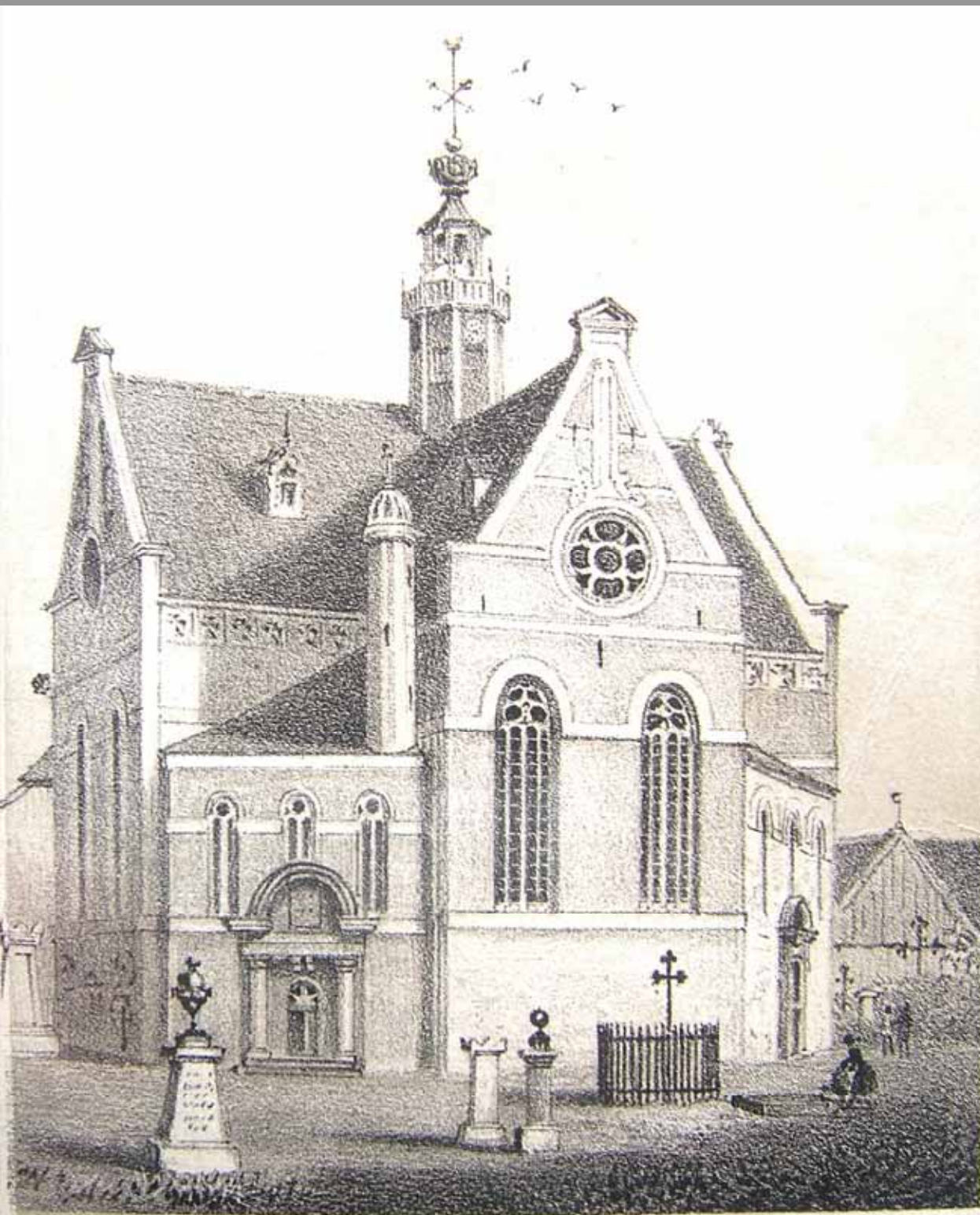


verein Neue Kirche

Bau – Brief

Mitteilungen aus dem Bauverein Neue Kirche Emden e.V.



Die neue reformierte Kirche.

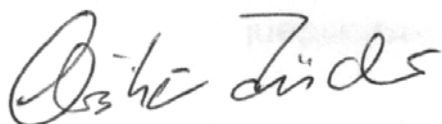
Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Bauvereinsmitglieder! Geplant war, dass dieser Bau-brief bereits Anfang Dezember erscheinen sollte, aber leider hat die Erstellung der Bilder länger gedauert als erwartet, und dann kurz vor Weihnachten war hier im Pfarramt keine Zeit mehr für die Erstellung. Aber das Warten hat sich sicherlich gelohnt. Umfangreicher als gewohnt präsentiert sich der neue Bau-Brief. Diesmal 16 Seiten, denn der äußerst interessante Beitrag von Michael Recke über Ansichten der Neuen Kirche sowie die interessanten Abbildungen brauchten Raum. Und schließlich haben wir einen Teil des Vorstandsberichtes von Dr. Bieritz abgedruckt, der informativ und in die Zukunft weisend ist.

Über ein anderes interessantes Projekt haben wir nun gar nicht berichtet: Die Wiederherstellung des Nordtores des Friedhofs Neue Kirche. Mitte Januar hat der Vorstand einen Ortstermin mit Stadtbaurat Docter um zu überlegen, ob und wenn ja wie ein Gitter wieder installiert werden kann.

Und so bleibt mir nur, Ihnen ein gesegnetes Neues Jahr 2006 zu wünschen

Ihr



Aus dem Inhalt

Editorial	2
Die Neue Kirche auf alten Landkarten und Stadtansichten	3
Bericht von der Jahreshauptversammlung	12
Musik in der Neuen Kirche	16

Impressum

Herausgegeben vom
Vorstand des Bauvereins
Neue Kirche Emden e.V.
Brandenburger Str. 3
26725 Emden
V.i.S.d.P.: Christian Züchner
Tel.: 04921 – 22658
Fax: 04921 – 34430
Mail: bauverein@neue-kirche.de

Vorsitz:

Prof. Dr. Karl-Heinrich Bieritz
Fritz-Reuter-Str. 4, Ihlow

stellvertr. Vorsitz

Christian Züchner

Schriftführer

Dr. Helmut Eichhorn
Potsdamerstr. 1, Emden

Schatzmeister

Peter Barghoorn
Mühlenwarf 7, Emden

Erscheinungsweise

vierteljährlich

Auflage

400 Exemplare

Druck

Druckerei A. Bretzler
Boltentorstr. 36, 26721 Emden

Die Neue Kirche auf alten Landkarten und Stadtansichten

Michael Recke

Wie wir wissen, ist am 8. Februar 1648 die erste Predigt in der Neuen Kirche gehalten worden. Damit hatte Emden seine erste bewußt geplante Predigtkirche. Solch ein Ereignis wurde, so muß man annehmen, natürlich gleich in Chroniken, Nachrichtenblättern, aber auch auf alten Karten und Ansichten dokumentiert. Wie es sich mit der Darstellung der Neuen Kirche verhält, soll im Folgenden an ausgewählten Beispielen dokumentiert werden.

Anfangen möchte ich mit dem frühesten Stadtplan von Emden im berühmten Städtebuch „Civitates Orbis Terrarum“ der beiden Kölner Frans Hogenberg und Georg Braun. Sie gaben in 6 Bänden ein Werk heraus, das die damals bekanntesten Städte der Welt in Ansichten und Stadtplänen darstellt. Mit Erstaunen nehmen viele Menschen des 21. Jahrhunderts zur Kenntnis, dass die heutige Mittelstadt Emden damals zu den berühmtesten Städten Europas gehörte. Ob der Kölner Petrus Medmann, zeitweiliger Bürgermeister in Emden, eine Vermittlerrolle gespielt hat, wissen wir nicht, aber im 2. Band veröffentlichten Braun und Hogenberg unter der Nr. 32 einen Stadtplan von Emden. Der Zustrom von Glaubensflüchtlingen hatte, besonders nach der Aufnahme der Exulanten aus London unter der Führung von Johannes a Lasco, die Einwohnerzahl Emdens explodieren lassen. Lebten im Jahr 1550 etwa 5000 Menschen in Emden, so war die Einwohnerzahl 20 Jahre später mehr als doppelt so groß. Aber nicht der Anstieg der Bevölkerung, vielmehr die wachsende Bedeutung der Hafenstadt Emden als Drehscheibe des europäischen Ost-West-



Ausschnitt „Großfaldern“ aus dem Emden-Plan von Braun-Hogenberg, Köln 1575, Sammlung Recke

Handels zwischen Spanien, Frankreich und England einerseits und den Ostseehäfen andererseits ließ Emden aus dem Dunstkreis regionaler Bedeutung in Ostfriesland zu einer der wichtigsten Hafenstädte der damaligen Welt werden. Im neugestalteten Ostfriesischen Landesmuseum wird in der Kartenabteilung eindrucksvoll an ausgewählten Beispielen demonstriert, welche Bedeutung und welches Ansehen Emden genoß. Nicht nur, dass man statt von Ostfriesland vom „Emder Land“ sprach, ist erwähnenswert, sondern die Tatsache, dass auf einigen Welt- und Europakarten Emden zu den wenigen in Deutschland eingezeichneten Städten gehörte. So ist es nur folgerichtig, dass Emden seinen Platz in den Städtebüchern des 16. und 17. Jahrhunderts fand.

Auf dem bereits genannten Plan aus dem Jahr 1575 finden wir eine sehr dichte Bebauung Emdens im Bereich der Altstadt und des Gebietes zwischen Neutorstrasse und dem Straßenverlauf Wallstrasse / Beuljenstrasse, Mittelfaldern genannt. Die östliche Stadtgrenze verlief entlang des alten Walles an der Wallstrasse und entlang des Falderndelftes von der Faldernbrücke bis Schreyers Hoek. Erst 1568, aufgeschreckt durch die Bedrohung der Spanier, die durch ihren Sieg in der Schlacht von Jemgum ein deutliches Zeichen gesetzt hatten, wurden die Pläne für die Umwallung von Groß- und Kleinfaldern in Angriff genommen. Zu der Zeit befanden sich im Gebiet dieser beiden Gemeinden nur noch wenige Häuser, zeitweise hatte man sogar einige abreißen lassen, um



Ausschnitt „EMBDEN“ aus der Karte „Typus Frisiae Orientalis ...“, 1624 in Amsterdam von Claas Janszoon Visscher herausgegeben, Sammlung Recke

ein besseres Schußfeld zu haben, falls Emden von auswärtigen Soldaten bedroht werden sollte. Die Geschichte dieser beiden Orte reicht weit zurück, mit großer Wahrscheinlichkeit viel weiter als die Emdens. Für die kirchlichen Verhältnisse ist wichtig, dass es um 1400 in beiden Faldern noch jeweils eine Kirche gab. Nachdem die Emden – ähnlich wie andere Ostfriesen – ihre Zusammenarbeit mit den Seeräubern auch nach der Strafexpedition der Hanse im Jahr 1400 nicht aufgeben hatten, rückten im Jahr

1407/1408 erneut Hanse-Kriegsschiffe an, die Burg von Groß-Faldern wurde erobert und die beiden Kirchen – die Magnikirche in Großfaldern und die Nikolaikirche in Kleinfaldern – sind seitdem als Gebäude nicht mehr nachweisbar. Der Ausschnitt „Großfaldern“ aus dem Braun-Hogenberg Stadtplan weist zwei merkwürdig leere Flächen auf. Beide kämen als ursprünglicher Standort der Kirche in Groß-Faldern in Frage, die Historiker können das bis heute nicht belegen, viel wahrscheinlicher ist dagegen ihre Theorie von der Lage der ehemaligen Burg von Groß-Faldern auf der Pannewarf.



Die große Bevölkerungszunahme brachte mehrere Probleme mit sich:

Ausschnitt aus der Miccerus – Ansicht von Emden aus dem Jahr 1615
Stadtarchiv Emden, Trifolium Aureum

Die Wohnungsfrage wurde durch die Schaffung neuer Häuser und Wohnungen in Groß- und Klein-Faldern in Angriff genommen, die Frage, wo so viele Menschen Arbeit finden sollen, beantwortete sich zum Glück zum großen Teil durch die gestiegene Nachfrage nach Erzeugnissen des Handwerks und nach Dienstleistungen. Die Frage der religiösen bzw. kirchlichen Betreuung der gewachsenen, jetzt auch reformiert zu nennenden Gemeinde dagegen war nicht so einfach zu lösen, denn es standen für diese riesige Gemeinde nur die Große Kirche und die Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters, die sogenannte Gasthauskirche, zur Verfügung. So mußte dringend ein



Ansicht EMBDEN von Petrus Schenk, Amsterdam
1702

Sammlung Recke

lagen zur Nutzung dieses Gebäudes, aber wir können durchaus vermuten, dass es zumindest im Erdgeschoß als Grabkapelle bzw. Aufbahrungsstätte gedient hat.

Im 17. Jahrhundert wird die Darstellung der Stadt Emden einerseits von der prächtigen Ansicht des Hinricus Miccerus, andererseits durch den Stadtplan von Nikolaus Geilkeerk, der der „Geschichte der Friesen“ von Ubbo Emmius beigefügt ist, geprägt. Letzterer Plan wurde zur Vorlage vieler Emden-Stiche, u.a. für das Nebenkärtchen im 5. Zustand der berühmten Emmiuskarte, 1624 herausgegeben von Claas Janszoon Visscher, für die Stadtpläne bei Merian 1647, Blau 1649, Janssonius 1657 und sogar noch bei de Wit um 1690. Alle diese Pläne zeigen den neuen Kirchhof mit einem Gebäude an der Stelle, an der heute das Kirchengebäude steht.

Wie auf den Karten von Janssonius und de Wit fehlt auch auf der einzigartigen Ansicht von Miccerus die neuerbaute Neue Kirche, so dass der Emdener Bürgermeister Timon Rudolphi in seinem Trifolium Aureum um 1675 in seiner Not zur Tuschefeder gegriffen hat um die Kirche in

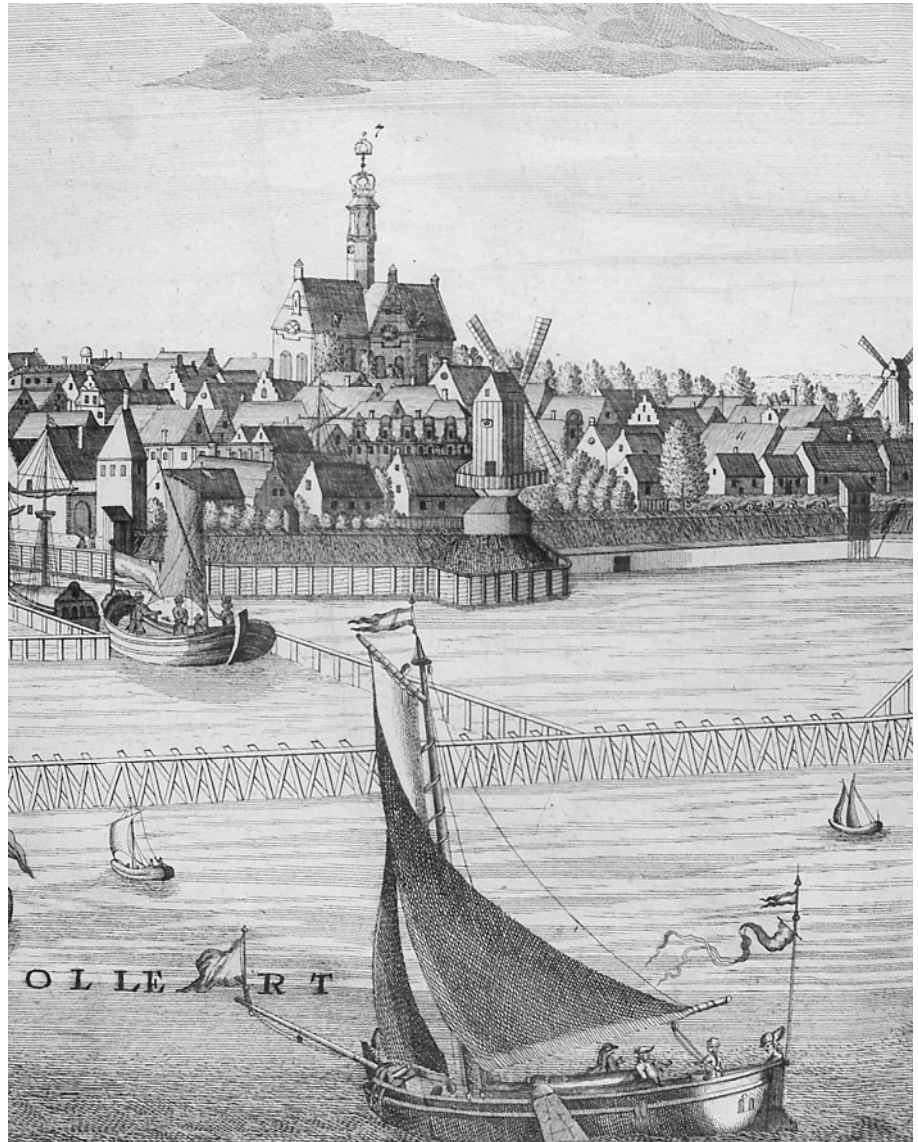
neues Kirchengebäude gefunden, d.h. erbaut werden. Als noch dringender erwies sich, besonders nach der Pest von 1574, die u.a. drei der vier Pastoren an der Großen Kirche dahingerafft hatte, die Frage nach einem neuen, würdigen Begräbnisplatz. Dieser muß dann bald auf dem auch heute noch so bezeichneten „Neuen Kirchhof“ eingerichtet worden sein, denn bereits im 2. veränderten Zustand des Stadtplans von Braun-Hogenberg aus dem Jahr 1576 wird die Fläche gegenüber dem Gödenser Haus mit „Dat nieu kerck hoff“ bezeichnet. Auf dem Stadtplan von Peter Bast aus dem Jahre 1599 erkennt man dann auf der Südseite des Friedhofs ein Gebäude, das neben dem Erdgeschoß noch zwei weitere voll ausgebaute Stockwerke besaß. Es gibt keine Unter-

die Stadtansicht von 1615 in etwas merkwürdiger Proportion einzusetzen.

Betrachten wir es heutzutage geradezu als Frevel, in ein bereits vorhandenes Kunstwerk handgezeichnete Ergänzungen zu machen, so ist diese Karte gerade durch diese „Un-tat“ zu einem einmaligen stadteschichtlichen Zeugnis geworden.

Nachdem also das 17. Jahrhundert in seinen gedruckten Plänen von Emden keine Notiz von der lange bestehenden Neuen Kirche nahm, beginnt das 18. Jahrhundert vielversprechend.

Auch wenn die Wirtschaft und die Einwohnerzahl Emdens rückläufig sind, nicht zuletzt aufgrund der immerwährenden Auseinandersetzungen zwischen der calvinistisch geprägten, zeitweise sich „Stadtrepublik“ nennenden Hafenstadt Emden und dem lutherisch geprägten, aber nicht durchsetzungsfähigem Grafenhaus, so strahlt der Glanz der Blütezeit Emdens weit über Jahrzehnte nach. Ist es noch verständlich, wenn der in Emden geborene Ludolph Backhuysen in eine Ansichtenserie auch einen Kupferstich von Emden einschließt, so ist es doch eine besondere Ehre, in Petrus Schenk „Hecatompolis: sive totius terrarum oppida nobiliora 100“ aufgenommen zu werden, ein Werk mit großem Umfang aber wohl kleiner Auflage. Heute gehört die Backhuysens Ansicht nachempfundene Darstellung zu den seltensten Emdendarstellungen. Vermittelt wird das Bild einer bedeutenden Seehafenstadt, die großen Probleme,



Stadtansicht von EMBDEN, F.B. Werner, Augsburg 1730

Sammlung Recke

die mit der Verschlickung der Hafenzufahrt verbunden waren, kommen natürlich in so einer veröffentlichten Darstellung nicht zum Ausdruck. Auch Friedrich Bernhard Werner hielt es für angebracht, auf seiner Rundreise im Jahr 1729 auf dem Weg von Bremen nach Groningen in Emden Station zu machen um eine Zeichnung für eine großformatige, von 2 Kupferplatten zu druckende Ansicht von Emden zu machen. Diese diente aufgrund ihrer Größe und Exaktheit nicht nur Bernd Kappelhoff zur Verdeutlichung der Situation Emdens im 18. Jahrhundert. Ein Ausschnitt daraus zeigt, wie sehr das Gebäude der Neuen Kirche das gesamte östliche Stadtgebiet prägt. Gegenüber der obenstehenden Abbildung erscheint ein kleiner Kupferstich aus dem gleichen Veröffentlichungsjahr winzig, primitiv und grob in der Darstellung. Dieses Unikat wirft besonders die Frage nach dem Hersteller auf, und tatsächlich nennt sich ein H.M. Waerma als Gestalter und Stecher dieses nur 8,2 x 5,4 großen Kupferstiches. Nachforschungen haben ergeben, dass in dieser Zeit ein H.M. Waerma als mennonitischer Prediger in Emden tätig war und später in einer religiösen Streitschrift gegen die reformierte Gemeinde in Emden hervorgetreten ist. Da es eine sehr ähnliche Abbildung auf einer Emdener Medallie gibt, kommt die Vermutung auf, dass es sich bei Herrn Waerma um einen Graveur gehandelt hat.

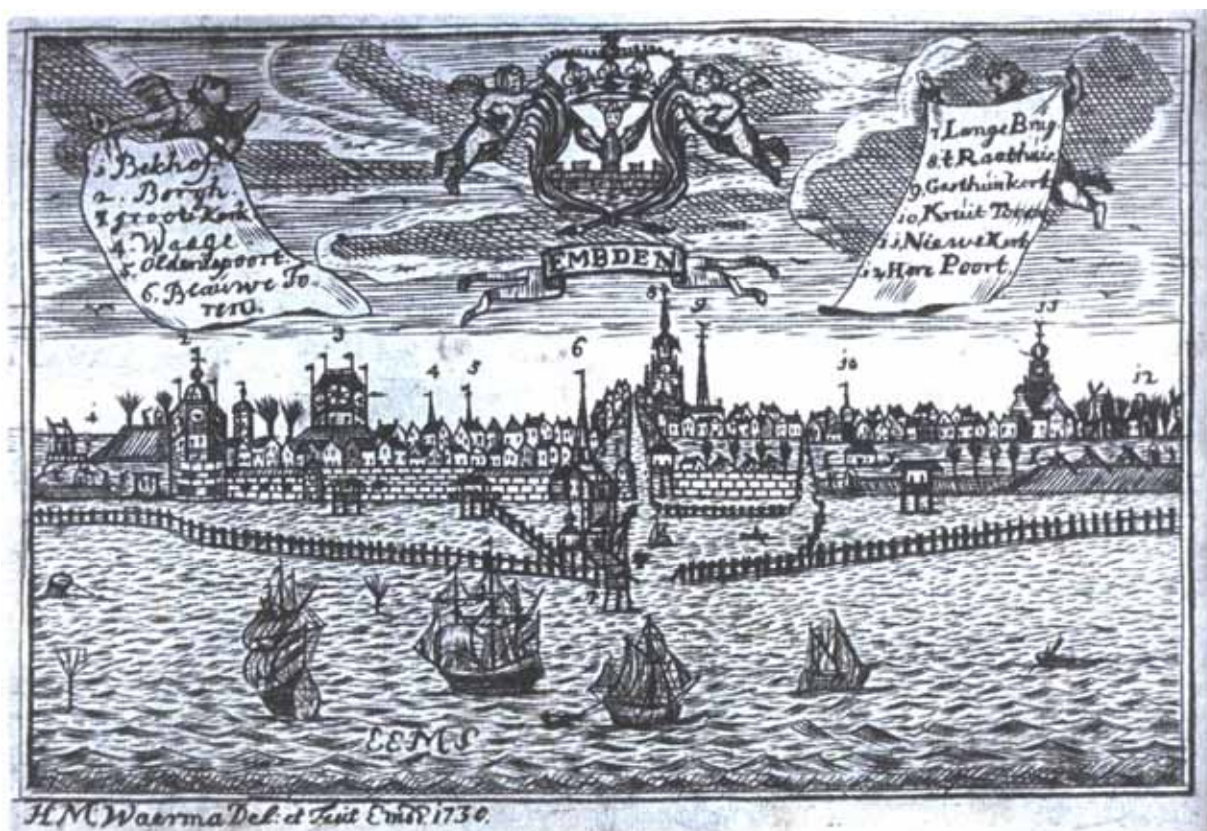


Abbildung: Stadtansicht von EMBDEN von H.M. Waerma, Emden 1730

Das 18. Jahrhundert brachte wenig Veränderungen im Stadtbild von Emden hervor. Alles spielte sich mehr oder weniger innerhalb des Walles ab, die nördliche Stadthälfte war immer noch nur locker durchbaut. Die ab 1744 neue preußische Regierung für Ostfriesland versuchte, erst einmal Ordnung in die katastrophale Finanzlage Emdens und Ostfrieslands zu bringen und setzte einen Schwerpunkt in die Förderung des Seehandels. Die neu gegründete Asiatische Handelskompanie konnte nur wenige Jahre aktiv sein, dann

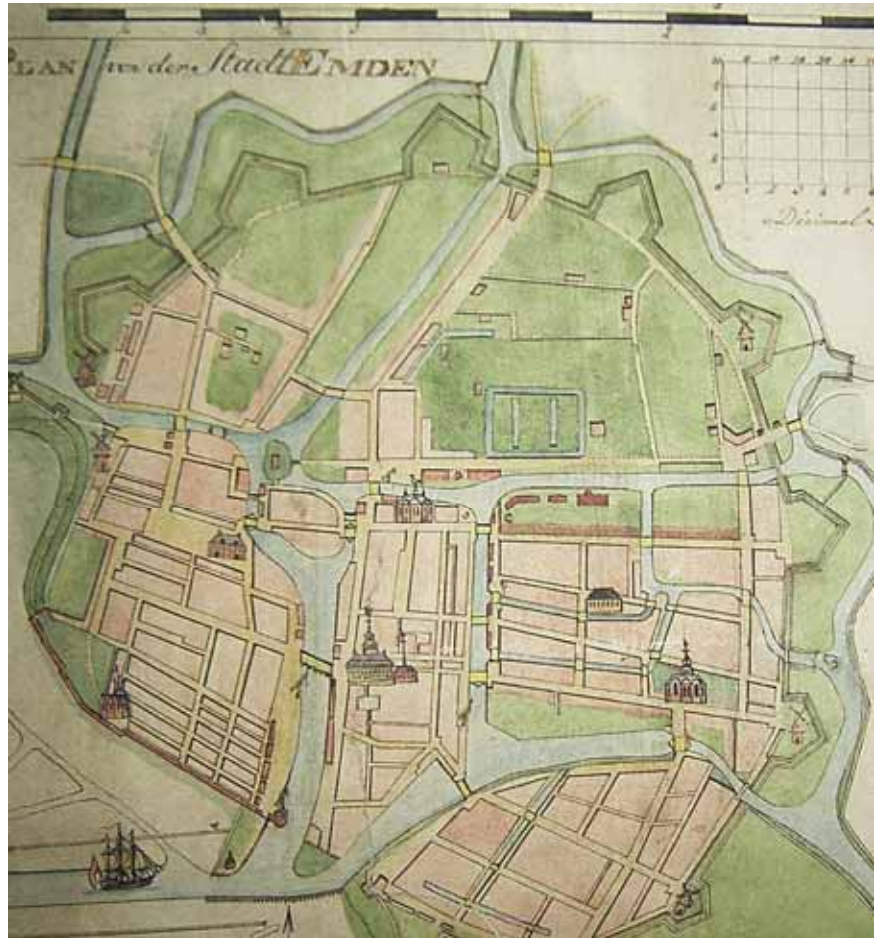


Abbildung: Ausschnitt aus der aquarellierten Federzeichnung: "Neue Ems-Karte, Theils nach anderen Karten, theils nach zuverlässigen Berichten und theils nach selbst gemachten Beobachtungen entworfen" von Jan Abrams Nanninga, Emden 1817 GS 3347Stadt, Ostfriesisches Landesmuseum Emden

machte der siebenjährige Krieg diesem teilweise sehr ertragreichen Handel mit Tee und Porzellan ein Ende. Um 1795 erreichte Emden aufgrund der europäischen politischen Gesamtlage einen neuen Aufschwung im Emdener Hafen, dieser endete jedoch mit der Kontinentalsperre abrupt und führte zum Verlust von vielen Schiffen und Gütern.

Die nächste ausgewählte Karte markiert dann den Neubeginn in der hannoverschen Zeit, die von 1815 bis 1866 dauerte. In der sehr schönen neu gestalteten Kartenabteilung des Ostfriesischen Landesmuseums wird der Öffentlichkeit eine Karte des Emdener Stadtbaumeisters Jan Abrams Nanninga präsentiert, die die Emsmündung mit vielen Schiffen mit englischer Flagge darstellt, aber auch einen kleinen eingesetzten Stadtplan von Emden enthält. Dieses Kärtchen besticht durch seine einfache, klare Darstellung, im Gebiet von Groß-Faldern hebt Nanninga die lutherische Kirche am Bollwerk von 1774, das Gebäude der katholischen Kirche von 1806 und die Neue Kirche durch kleine Sei-

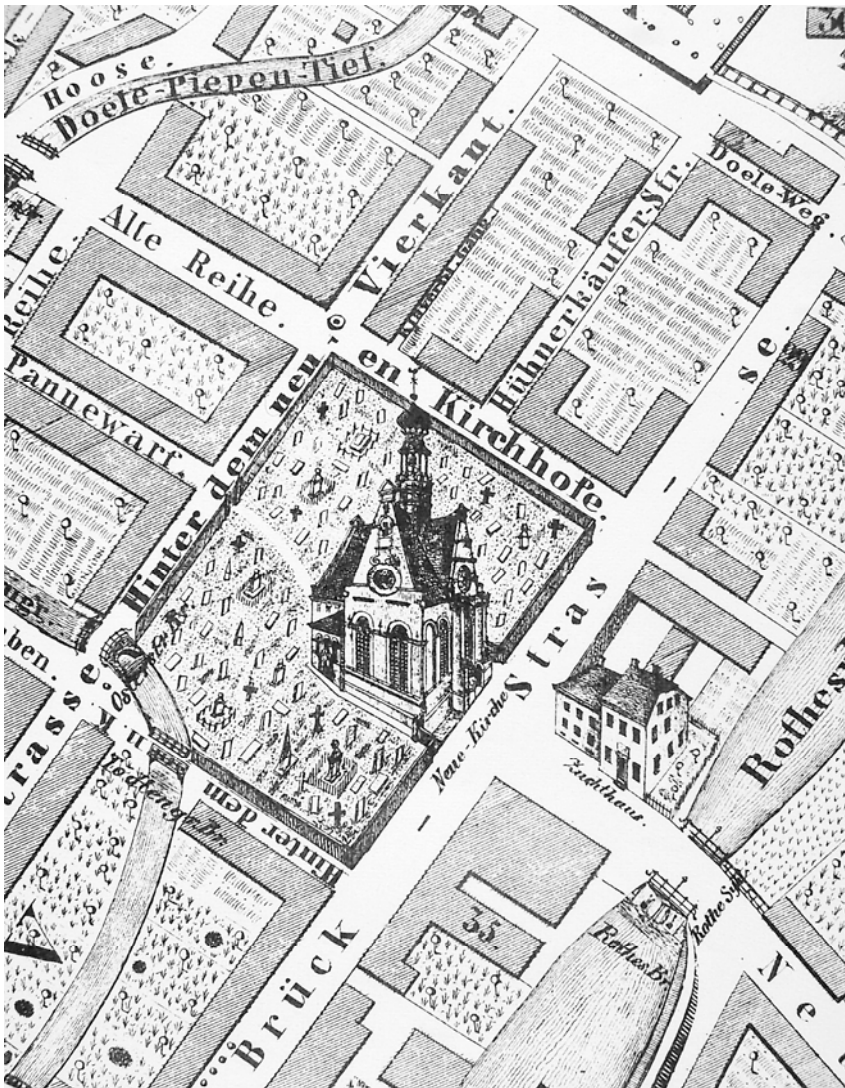
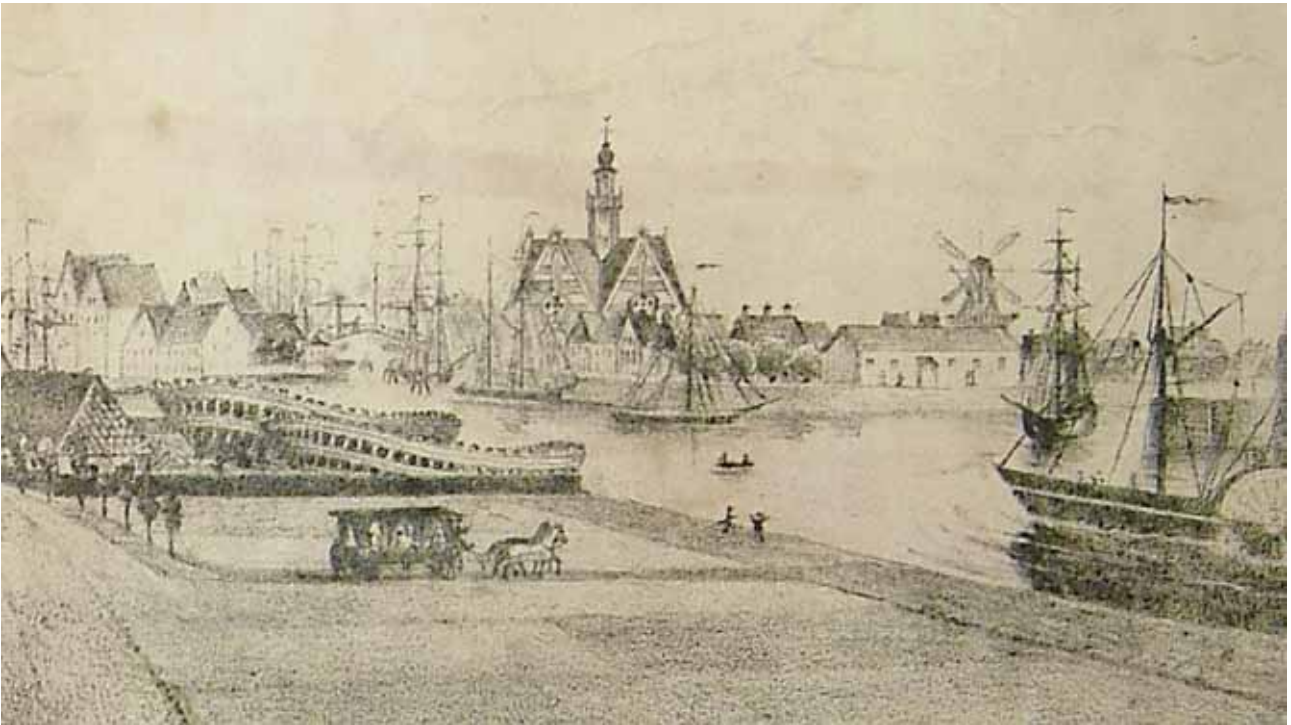


Abbildung: Ausschnitt aus: Plan der Stadt Emden angefertigt und dem Wohlloblichen Magistrat aus Hochachtung gewidmet von H.G. van Oosterloo, Hypotheken-Buchführer 1852.

Sammlung Recke (Nachdruck)

tenansichten hervor. Das kirchliche Leben war seit 1744 vielfältiger geworden, da nun allen Konfessionen die Religionsausübung ohne Einschränkungen gestattet worden war. Einige Jahre später erschien dann der Stadtplan von H.G. van Oosterloo, gedruckt bei Ebeling in Emden. Er dokumentiert den Beginn eines Wandels Emdens von einer Handelsstadt zur Industriestadt. Man kann auf dem Stadtplan sehr schön die über Jahrhunderte gewachsene Stadtstruktur mit ihren Straßen und Baublöcken erkennen und sehr schnell lokalisieren, wo in Emden in der Vergangenheit Ereignisse stattfanden.

Der im Bau begriffene Bahnhof und die ersten neuen Hafenbecken außerhalb der Delfte weisen auf den zukünftigen Schwerpunkt Emders Wirtschaftsgeschehens hin. Ein Raddampfer vor Schreyershoek symbolisiert den Beginn des Industriezeitalters auch in Emden, während die räumliche Darstellung der wichtigsten Gebäude Emdens romantisch kindlich anmutet, zumal der Zeichner die perspektivische Darstellung nicht beherrschte. Das Gebiet um das Zuchthaus (das jetzige Gödenser Haus) und die Neue Kirche ist eingebettet in eine harmonische Umgebung mit Wall, Roter Mühle, „Rotem Syhl“, Gärten und Faldern-Delft. Dieser Plan ist, zusammen mit dem ersten Stadtplan von Braun und Hogenberg, eine ausgezeichnete Grundlage, um die Entwicklung Emdens und die damit verbundenen Änderungen aufzuzeigen.



Ausschnitt aus: Emden von der Schleuse aus gesehen, Lithographie um 1850

Sammlung Recke

Als letzte Abbildung dieses Beitrages wird eine Ansicht gewählt, die sehr selten im Original anzutreffen ist, weil das damals benutzte Papier durch Sonnenlicht und Feuchtigkeit sehr schnell unansehnlich wurde und die Besitzer dann diese Abbildung entsorgten. Auch hier ist ein Zustand aus der Mitte des 19. Jahrhunderts abgebildet, bei dem modernes und alt-hergebrachtes nebeneinander stehen: Familien flanieren auf dem neuen Deich, der die Stadt mit der 1848 fertiggestellten Nesserlander Schleuse verbindet, eine Kutsche bringt Menschen zum neuen Hafen und das Schiff „Kronprinzessin Marie“ fährt von Borkum kommend mit Volldampf in den Emdener Hafen. Dazwischen prangt, zeichnerisch ein bisschen ans Rathaus gerückt, die Neue Kirche über Groß-Faldern, zu ihren Füßen haben Segler aus aller Herren Länder festgemacht.

Eine neue Zeit hält auch Einzug im Abbildungswesen, Kupferstich und Lithographie werden sehr bald abgelöst werden von Fotografien und immer abstrakteren Stadtplänen, auf denen die Neue Kirche nur noch durch ein Kreuz markiert ist.

Danke an das Ostfriesische Landesmuseum und Aiko Schmidt, das Stadtarchiv Emden sowie die Fotowerkstatt der Johannes a Lasco Bibliothek mit Norbert Schultz für die Anfertigung und Überlassung von Bildmaterial.

Bericht von Jahreshauptversammlung des Bauvereins

Am 25. November 2005 fand die diesjährige Mitgliederversammlung in der Neuen Kirche statt. Zahlreiche Vereinsmitglieder ließen sich über den Stand der Dinge und Planungen informieren. Dr. Bieritz gab für den neuen Vorstand einen Rechenschaftsbericht über das erste Jahr ab. Da dieser Bericht sehr umfassend, aber auch sehr informativ ist, drucken wir ihn hier in Auszügen ab. Den ersten Teil, überschrieben mit „Schwierige Zeiten“ und einen Teil 2.1. zum Thema Öffentlichkeitsarbeit lassen wir hier aus Platzgründen beiseite.

„Baupläne

Ein Bauverein, der nicht wirklich baut, sondern nur darüber redet, hat auf die Dauer seinen Sinn verfehlt. Das Interesse seiner Mitglieder wie auch das öffentliche Interesse werden notwendig erlahmen, wenn den Plänen nicht auch irgendwann Taten folgen. Wie kann dem aber - gerade angesichts der eingangs geschilderten schwierigen Zeiten - auch nur in Ansätzen entsprochen werden? Bereits auf seiner konstituierenden Sitzung am 25. Januar hat sich der Vorstand damit befasst. Die Frage lautete: Lässt sich das große Projekt möglicherweise in kleinere Teilschritte untergliedern? Was kann und muss vordringlich in Angriff genommen werden? Was ist zur Zeit finanzierbar, was noch nicht? Ist es denkbar, bereits im Jahre 2006 einen ersten Bauabschnitt in Angriff zu nehmen, auch wenn die Finanzierung für das Projekt insgesamt noch nicht

steht? Könnte dieser erste Bauabschnitt darauf zielen, auch Teile des Nutzungskonzepts bereits in absehbarer Zeit umzusetzen? Zur Erörterung und Prüfung dieser Möglichkeiten fand dann am 21. Februar ein Ortstermin in der Neuen Kirche statt, an dem neben Vertretern des Kirchenrates, des Koordinierungsrates, des Rentamtes, des Vorstands des Bauvereins auch der landeskirchliche Baubeauftragte, Herr Groenewold, und als Vertreter des Architekturbüros Angelis + Partner Herr Beier teilnahmen. Die Frage, ob eine Durchführung des Projekts in Teilschritten grundsätzlich möglich sei, wurde bei dieser Gelegenheit von den anwesenden Fachleuten grundsätzlich bejaht. Ein erster Abschnitt könne, so hieß es, die Erneuerung von Heizung, Sanitäreanlagen, Fußboden und Bestuhlung umfassen. Der Kirchenrat wurde gebeten, beim Architektenbüro

Angelis + Partner eine entsprechende Planung in Auftrag zu geben. Der Oberbürgermeister, dem wir bei unserer Begegnung Kenntnis von diesen Plänen gegeben hatten, hat dieses Vorgehen ausdrücklich begrüßt und seine Unterstützung zugesagt. Diese Planung liegt inzwischen vor. Herr Züchner wird nachher ausführlich darüber informieren. Die Finanzierung des Vorhabens ist freilich nach wie vor offen: Auch wenn sich die Kosten für einen solchen ersten Bauabschnitts nur auf etwa ein Drittel der ins Auge gefassten Gesamtsumme belaufen, müssten auch diese Mittel erst einmal abgesichert werden. Hinzu kommt ein weiteres Problem: Wir wurden im Verlaufe der Verhandlungen mit der erschreckenden Tatsache konfrontiert, das auch das Äußere der Kirche an manchen Stellen dringend der Sanierung bedarf, sollen nicht Gefährdungen von dem Gebäude ausgehen. Auch hierüber wird Herr Züchner informieren. Diese Fakten bilden den Hintergrund für die Feststellung, die ich eingangs bereits getroffen habe: Es geht mittlerweile nicht mehr nur um Restaurierung und Rekonstruktion im Inneren des Gebäudes, sondern um die Zukunft dieser Emdener Kirche schlechthin. Die Lage ist dramatisch: Man muss den Emdern vermitteln, dass es dem Bauverein wie der Kirchengemeinde

keineswegs um überflüssige Schönheitsreparaturen im Rahmen einer historisch orientierten Renovierung geht - manchmal kann man ja solche Stimmen hören -, sondern dass die Kirche überhaupt als Gebäude in Gefahr ist. Noch reden wir hier von kleineren Schäden, die zum Teil auf Rechnung gewisser zeitbedingter Unzulänglichkeiten beim Wiederaufbau der Kirche nach 1945 gehen. Werden diese Schäden jedoch nicht behoben, weiten sie sich aus. Passiert nichts, müsste die Kirche im Endeffekt - lassen Sie es mich so deutlich sagen - womöglich irgendwann geschlossen, wenn nicht gar abgerissen werden. Vielleicht sollte man dies den Emdener Bürgern zur Kenntnis geben.

Nun macht es gewiss wenig Sinn, mit der Sanierung im Inneren zu beginnen, wenn gleichzeitig das Äußere der Kirche gefährdet ist. Der Vorstand hat darum vorgeschlagen, beide Vorhaben - die notwendigen Reparaturen an der Außenhaut und den ersten Teilbauabschnitt im Inneren - zu einem einzigen Vorhaben zusammenzufassen, für das dann auch eine gemeinsame Finanzierungsbasis gefunden werden muss. Wir hoffen, dass wir damit Zustimmung beim Kirchenrat und bei der Landeskirche finden. Wir hoffen auch, dass angesichts der Dramatik der Situation nicht nur Stadt und Stif-

tungen, sondern auch Wirtschafts- und Finanzunternehmen wie Einzelpersonen in Emden und umzu sich zu großzügiger und rascher Unterstützung bereitfinden. Wir hoffen vor allem, mit den genannten Arbeiten bereits im Frühjahr des kommenden Jahres beginnen zu können.

Partnerschaft mit Niederländern

Die Neue Kirche ist - so hatten wir gesagt - ein einmaliges Zeugnis reformierter Theologie und Frömmigkeit in Norddeutschland. Das ist wahr. Aber sie ist auch - zieht man ihren Ursprung und ihre Vorbilder in Betracht - ein einmaliges Zeugnis für die Zugehörigkeit von Stadt und Region zu einem sehr viel größeren Kulturkreis, der über Groningen hinaus bis Amsterdam und weiter reicht. Wenn wir vom Bauverein Kontakte zu niederländischen Partnern suchen, geht es uns deshalb nicht nur um die Einwerbung zusätzlicher Mittel aus zwischenstaatlichen und europäischen Förderprogrammen. Es geht auch darum, diese landschaftlichen, kulturellen und kirchlichen Zusammenhänge zu verdeutlichen und zu vertiefen. Wir stehen hier in einer Reihe mit anderen Projekten, die sich die Förderung deutsch-niederländischer Zusammenarbeit zum Ziel gesetzt haben.

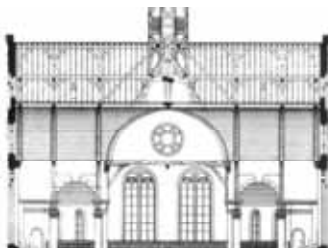
Hinzu kommt ein weiterer Gesichtspunkt: Die Niederländer sind schon seit langem mit der Frage befasst, wie mit den zahlreichen Kirchen umgegangen werden soll, die von den Kirchengemeinden nicht mehr erhalten werden können bzw. für die schlichtweg kein kirchlicher Bedarf mehr besteht. 500 Kirchen im ganzen Lande, so hieß es jüngst in einer Rundfunkreportage aus Amsterdam, müssten innerhalb der nächsten fünf Jahre im ganzen Lande verkauft, einer anderen Verwendung zugeführt oder abgerissen werden. Ein Bewusstsein dafür, dass vergleichbare Entwicklungen auch auf uns zukommen könnten, wächst hierzulande nur sehr langsam. Von den Erfahrungen, die die Niederländer uns hier voraus haben, auch von den Lösungen, die sie gefunden haben, dürfen und müssen wir lernen - im positiven wie im negativen Sinne. Nicht zuletzt liegt ja auch dem von uns erarbeiteten Nutzungskonzept die Einsicht zugrunde, dass die Neue Kirche auf die Dauer vermutlich nur dann als Kirche und für die Kirche erhalten werden kann, wenn wir sie öffnen - im Sinne eines nicht nur kirchlichen, sondern zugleich kulturellen Zentrums für die Stadt und die ganze Region. Herr Ewen wird gewiss nachher noch ausführlicher zu den genannten Kontakten und ihrer Vor-

geschichte berichten. Ich kann mich darum hier kurzfassen. Nur so viel: Nachdem vorgängige Bemühungen, etwa in Appingedam niederländische Partner für ein gemeinsames, grenzübergreifendes Projekt zu gewinnen, nicht zum Ziel führten, zeichnet sich nun eine mögliche Partnerschaft mit der Kirche in Meedenhuizen bei Delfzijl ab. Am 28. Oktober haben wir uns mit einem Vertreter dieser Gemeinde in Veendam getroffen. Vermittelt und begleitet wurde das Gespräch von Vertretern der Stichting Behoud Kerkelijke Gebouwen in Groningen-Drenthe - eine Art zwischenkirchlicher Einrichtung, für die es hierzulande kaum etwas Vergleichbares gibt. Die Gemeinde Meedenhuizen wird jetzt gemeinsam mit der genannten Stichting über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit beraten. Am 27. Januar 2006 wollen wir uns wieder treffen, diesmal in Emden.

Lernprozesse

Ich komme zum Schluss. Die Neue Kirche gibt uns, so denke ich, einiges zu lernen auf: Die Stadt und ihre Repräsentanten, aber auch die hier ansässigen Unternehmen wie alle, die hier ihre Zelte auf Dauer oder auf Zeit aufgeschlagen haben, müssen lernen, dass die Lebensqualität wie der innere Zusammenhalt eines Gemeinwesens auch davon abhängen, dass solche identitätsstiftenden geistlich-geistigen Zentren und Fixpunkte wie die Neue Kirche erhalten und entwickelt werden. Die Kirchengemeinde muss lernen, dass ihr ihre Kirche nicht allein gehört, sondern dass sie sie mit anderen teilen, für andere öffnen muss, will sie sie wirklich behalten. Und wir vom Bauverein müssen lernen, dass wir auf eine breite Bürgerbewegung angewiesen sind, wollen wir die Ziele, die wir gesetzt haben, Schritt für Schritt realisieren. Helfen Sie mit, eine solche Bewegung anzustoßen!

Prof. Dr. Karl-Heinrich Bieritz“



Musik in der Neuen Kirche

15. Januar 2006 um 17 Uhr

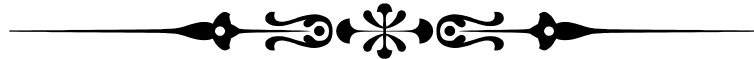
Sinfonisches Blasorchester Essen/Oldenburg
unter der Leitung von Karl Martin Hagemann

Neujahrskonzert 2006

Festliches und Fetziges zum Neuen Jahr

Katharina Marburg-Herlyn wird an der Schuke-Orgel unter anderem die bekannte Toccata und Fuge von Charles Marie Widor erklingen lassen.
Eintritt 10,- €

Anschließend findet in der Roten Mühle der Neujahrsempfang der Evangelisch-reformierten Gemeinde statt. Herzliche Einladung



12. Februar 2006 um 17 Uhr

Sinfonisches Blasorchester Emden
unter Leitung von Michael Bork, Oldenburg

Das erste Konzert

Im Juni letzten Jahres fand an der Musikschule Emden ein Blasorchester-Workshop unter der Leitung des Oldenburgers Michael Bork statt. Aufgrund des großen Zuspruchs hat sich daraus im Herbst das Sinfonische Blasorchester gegründet. Das erste öffentliche Konzert wird in der Neuen Kirche stattfinden, ein weiteres Zeichen der guten und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Bauverein und Musikschule. Der Eintritt ist frei – um eine Spende am Ausgang wird gebeten.

